

Margot Schüller

Wirtschaftspartner Japan und China:

Aktuelle Entwicklungen Mitte der 90er Jahre

Angesichts der geographischen Nähe beider Länder, ihrer engen kulturellen und geschichtlichen Bindungen sowie ihrer teilweise komplementären Faktorausstattung war das Niveau der wirtschaftlichen Verflechtung zwischen Japan und China in den 80er Jahren überraschend niedrig. Diese Situation veränderte sich jedoch bis Mitte der 90er Jahre. Für Japan war China nach den USA zweitwichtigster Handelspartner und bedeutendster Standort für Investitionen in Asien. Umgekehrt spielt Japan für China als größter Handelspartner eine herausragende Rolle und rangiert inzwischen nach Hongkong als Investor an zweiter Stelle.

Daß die VR China für Japan inzwischen zu einem bedeutenden Handelspartner geworden ist, kann auf verschiedene Gründe zurückgeführt werden, insbesondere jedoch auf die veränderte Zusammensetzung der Handelsströme. Das Muster der komplementären Güterströme mit Dominanz der chinesischen Lieferungen von Erdöl, Kohle, Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten im Gegenzug zu japanischen Exporten von Maschinen, Anlagen und hochwertigen Konsumgütern wandelte sich hin zu einem Gütertausch mit hohem Anteil chinesischer Industrieprodukte. Weiterhin wandelte sich Anfang der 90er Jahre der Blickwinkel japanischer Investoren, die nicht nur China als günstigen Produktionsstandort im Rahmen ihrer globalen Produktionsaktivitäten betrachteten, sondern aufgrund der steigenden Kaufkraft der Bevölkerung auch zunehmend als Absatzmarkt. Zwar ist seit Mitte der 90er Jahre wieder eine etwas vorsichtiger Einschätzung des chinesischen Marktpotentials bei den japanischen Unternehmen feststellbar, doch mittelfristig genießt China bei den strategischen Investitionsplanungen weiterhin Priorität.

Im vorliegenden Beitrag wird zunächst die Entwicklung der bilateralen Handelsbeziehungen aufgezeigt und dann das Engagement japanischer Unternehmen betrachtet. Im dritten Abschnitt wird anschließend die finanzielle

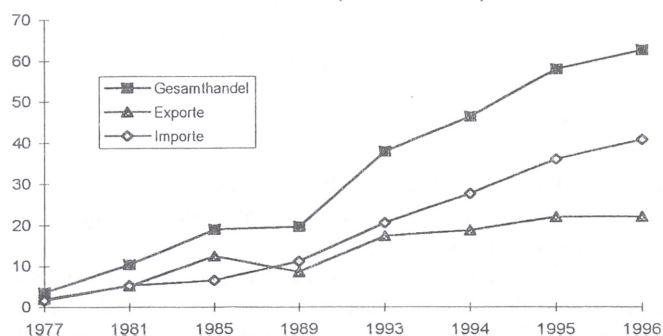
Zusammenarbeit zwischen Japan und China untersucht, insbesondere die bedeutende Rolle Japans als wichtigster bilateraler Entwicklungshilfegeber. Abschließend werden Perspektiven der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen aufgezeigt.

1 Bilaterale Außenhandelsbeziehungen

1.1 Entwicklung der Außenhandelsbeziehungen

Der Blick auf die japanische Außenhandelsstatistik macht deutlich, daß der bilaterale Handel mit China in den 80er Jahren zwar kontinuierlich stieg, sich jedoch das Volumen des gemeinsamen Warenaustausches erst seit Anfang der 90er Jahre stark erhöht hat (Abbildung 1). So nahm der Außenhandel zwischen 1977 und 1990 von der geringen Ausgangsbasis von 3,4 Mrd. US\$ ausgehend auf 18,2 Mrd. US\$ zu und erhöhte sich in den Folgejahren bis 1996 auf 62,4 Mrd. US\$. Japan wurde Chinas wichtigster Handelspartner, und auch Chinas Bedeutung für den japanischen Außenhandel nahm erheblich zu. Während der prozentuale Anteil Chinas am gesamten japanischen Außenhandel 1991 erst 4,1% (Exportanteil 2,7%; Importanteil 6%) betrug, verdoppelte sich dieser Anteil bis 1996 auf 8,2% (Exportanteil 5,3%; Importanteil 11,6%). Im Gesamthandel weisen nur die USA ein höheres Handelsvolumen mit Japan auf, bei den Exporten ist China der fünfthöchste Abnehmer japanischer Produkte und liegt an zweiter Stelle bei den wichtigsten Lieferländern.¹

Abbildung 1:
Japans Außenhandel mit der VR China
1977-1996 (Mrd. US\$)



Quelle: Ono, Shuichi (1992), *Sino-Japanese Economic Relations, Trade, Direct Investment, and Future Strategy*, World Bank Discussion Papers, China and Mongolia Department, Series No.146, Washington, D.C., und „The Japan and China Trade in 1996: The Total Export & Import Amount Exceeded 60 Billion Dollars“, in: *JETRO China Newsletter*, No.126, 1997, S.20-24.

Als wichtigste Gründe für die Intensivierung der bilateralen Handelsbeziehungen gelten das schnelle Wachstum der chinesischen Wirtschaft und die daraus resultierende hohe Importnachfrage nach insbesondere Maschinen, Ausrüstungen, Transportfahrzeugen etc. Wei-

¹ *JETRO China Newsletter* (1997), „The Japan and China Trade in 1996: The Total Export and Import Amount Exceeded 60 Billion Dollars“, No.126, S.20-24, hier S.20.

terhin verbesserte sich die Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Produkte in den letzten zehn Jahren nachhaltig. Diese Entwicklung betraf nicht nur arbeitsintensive Produkte wie Textilien und Bekleidung, Spielzeug und Sportartikel, sondern ebenfalls Maschinen und Elektronik, die u.a. auch in japanisch-chinesischen Joint Venture-Unternehmen hergestellt werden.

Die Abbildung 1 zeigt, daß Japan die Exporte nach China ab Ende der 80er Jahre in wesentlich geringerem Umfang steigern konnte als umgekehrt, so daß sich der negative Saldo für Japan im Verlauf der letzten Jahre stark vergrößerte. Das Defizit belief sich 1989 noch auf 2,6 Mrd. US\$ und erreichte 1996 einen Wert von 19,6 Mrd. US\$. Daß die Zuwachsraten der japanischen Exporte hinter denen der Importe aus China deutlich zurückblieben, ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen. So gab es vor dem Hintergrund binnenwirtschaftlicher Überhitzungserscheinungen in China Mitte der 80er Jahre, 1989/1990 sowie 1993/1994 Einbrüche bei den japanischen Exporten als Folge von Importrestriktionen der chinesischen Regierung. Hiervon waren insbesondere Konsumgüter, Maschinen und Produktionsanlagen sowie Fahrzeuge betroffen. Wird die Entwicklung der japanischen Exporte zwischen 1993 und 1996 betrachtet, so gelten für diesen Vierjahreszeitraum folgende spezifische Merkmale:

- Der sehr hohe Exportanstieg des Jahres 1993 war einerseits Folge der überhitzten Konjunktur und resultierte andererseits aus den ausländischen Investitionen in China, die Importe von Kapitalgütern erforderlich machten. In den Folgejahren blieb zwar die Nachfrage nach japanischen Maschinen und Anlagen weiterhin relativ hoch, doch am Beispiel der veränderten Kfz-Exportzuwächse (1993: +149%; 1994: -60%) werden handelspolitische Eingriffe der chinesischen Regierung deutlich.
- Die Wettbewerbsfähigkeit japanischer Produkte verschlechterte sich aufgrund der Wertsteigerung des Yen.
- Von den Umstellungen in der Importpolitik (Senkung der Mehrwertsteuer-Rückerstattung für Exporteure, Aufhebung der Vorzugsbedingungen für Kfz-Importe von Joint Venture-Unternehmen) waren die japanischen Unternehmen ebenfalls betroffen.

Während die japanischen Exporte nach China im Jahre 1994 lediglich um 8% zunahmen, 1995 mit 17% doppelt so hoch ausfielen, aber 1996 mit einem Rückgang um 0,2% gegenüber dem Vorjahr einbrachen, verzeichneten die Importe durchgängig zweistellige Wachstumsraten. Hierfür gelten folgende Gründe:

- Hohe Zuwachsraten der Importe von Textilien und Bekleidung, aber auch von Kapitalgütern stehen in direktem Zusammenhang mit Direktinvestitionen japanischer Unternehmen in diesen Sektoren. Schätzungen zufolge ist mehr als die Hälfte des hohen Importzuwachses von 1995 auf Einfuhren von Gütern zurückzuführen, die von Unternehmen mit japanischer Kapitalbeteiligung hergestellt wurden.
- Neben der verbesserten Produktqualität profitierten chinesische Güter von der Anpassung des zweiglei-

sigen Wechselkurssystems im Jahre 1994 und der damit verbundenen De-facto-Abwertung der chinesischen Währung um 30%.

- Die relativ geringe Importzunahme des Jahres 1996 ist vor allem auf Umstellungen im chinesischen Außenhandelssystem und auf daraus resultierende geringere Exportanreize für chinesische Unternehmen zurückzuführen sowie auf die mit dem Anstieg der Rohstoffpreise für Textilien verbundene niedrigere Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Textilien auf dem Weltmarkt.²

Die dynamische Entwicklung des bilateralen Handelsvolumens sowie die bemerkenswerten Erfolge chinesischer Produkte auf dem japanischen Markt waren mit der Veränderung der Einfuhr- und Ausfuhrstruktur eng verbunden. Im folgenden Abschnitt soll ein Überblick über die wichtigsten Trends beim Wandel der Außenhandelsstruktur gegeben werden.

1.2 Veränderung der Export- und Importgüterstrukturen

Die Zusammensetzung der japanischen Exporte im Zeitraum 1977-1995 (Abbildung 2) weist eine Reihe charakteristischer Entwicklungstrends auf. So ist erstens ein deutlicher Rückgang der Eisen- und Stahlexporte an den Gesamtexporten festzustellen. Auf diese Exporte entfiel 1977 noch ein Anteil von 53%, dagegen sank dieser Anteil bis 1995 auf 11%. Innerhalb der fünf wichtigsten Exportkategorien fielen die Ausfuhren von Eisen und Stahl von Rang 1 auf Rang 5. Ursache hierfür waren vor allem die Expansion der inländischen Produktion sowie konjunkturbedingte Schwankungen und Importrestriktionen der chinesischen Regierung.

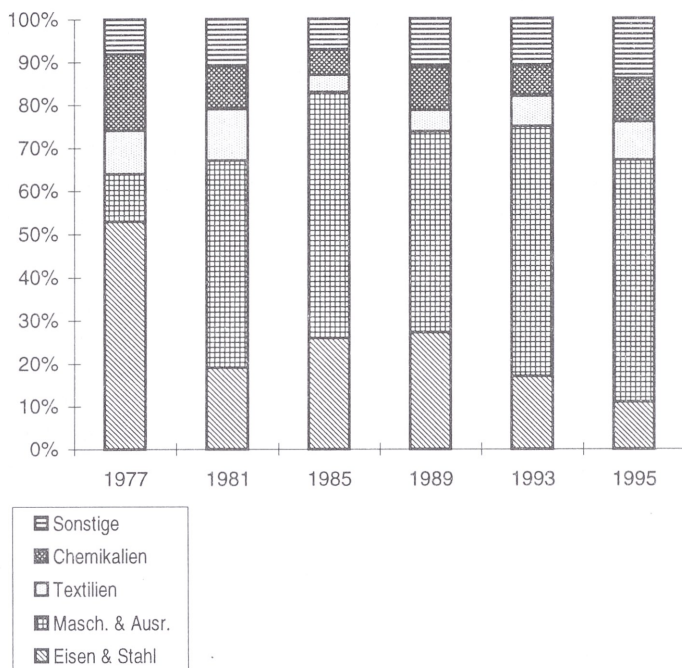
Als zweiter Trend ist der steigende Anteil der Exporte von Maschinen und Ausrüstungen hervorzuheben. Der Anteil dieser Exportkategorie nahm von 11% im Jahre 1977 auf 56% im Jahre 1995 zu. Die jährliche durchschnittliche Zuwachsrate bei Maschinen und Ausrüstungen betrug zwischen 1977-85 rund 55%, zwischen 1986 und 1991 verzeichneten Maschinen und Ausrüstungen dagegen eine negative Zuwachsrate von 5,4%. Eine Trendwende erfolgte wieder ab 1991, und bis 1995 fielen die jährlichen Zuwachsraten als Folge der konjunkturellen Entwicklung und im Zuge der Ansiedlung japanischer Unternehmen in China wieder sehr hoch aus.³

Zu den wichtigsten Exportgruppen zählen noch Textilien und Chemikalien. Ihre Anteile haben sich im Verlauf der betrachteten Periode nur unwesentlich verändert. So betrug der Exportanteil von Textilien im Jahre 1977 rd. 10% und fiel 1995 auf 9%, während der Anteil von Chemikalien von 18% auf 14% sank. Als Hintergrund dieser Entwicklung kann insbesondere die Expansion der chine-

²Zur Im- und Exportentwicklung siehe „Two-Way Trade Historical High of US\$ 37.8 Billion“ (1994), in: *JETRO China Newsletter*, No.109, S.21-24 sowie „Total Exports-Imports Top US\$ 66 Billion“ (1995), ebenda, No.115, S.22-24, Mino, H. (1997), „The Structural Change & Prospects of Trade between Japan and China“, ebenda, No.128, S.8ff. und „The Japan and China Trade in 1996: The Total Export and Import Amount Exceeded 60 Billion Dollars“, ebenda, No.126, S.20-24.

³Ono, a.a.O., S.6 und für die 90er Jahre siehe Anmerkung 4.

Abbildung 2:
Struktur der japanischen Exporte im Handel mit
China



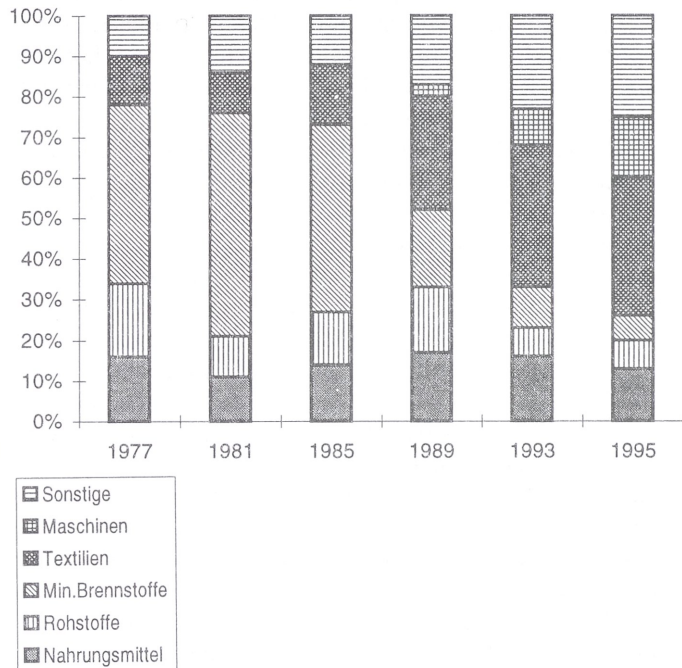
Quelle: Ono, Shuichi (1992), *Sino-Japanese Economic Relationships, Trade, Direct Investment, and Future Strategy*, World Bank Discussion Papers, China and Mongolia Department, Series No.146, Washington, D.C. und „Two-Way Trade Historical High of US\$ 37.8 Billion“ (1994), in: *JETRO China Newsletter*, No.109, S.21-24; „The Japan and China Trade in 1996: The Total Export and Import Amount Exceeded 60 Billion Dollars“, ebenda, No.126, S.20-24.

sischen Produktion gelten. Der Export von Textilien, einschließlich Chemiefasergarnen und Textilerzeugnissen aus Chemiefasern, sowie die Ausfuhr von Chemikalien unterlag starken Schwankungen, die den allgemeinen Veränderungsraten des Exports folgten. Der langfristige Trend ist ein weiter abnehmender Anteil, da Japan bei diesen Produktgruppen seine Konkurrenzfähigkeit eingebüßt hat.⁴

Die Veränderung der Importgüterstruktur im genannten Zeitraum weist ebenfalls einige besondere Merkmale auf. Am beeindruckendsten spiegelt der Anstieg der Industrieprodukte am Gesamtimport von 21% im Jahre 1977 auf 77% im Jahre 1995 Chinas Erfolge bei der Modernisierung der Industrie wider. Dieser Trend wurde vor allem durch die Ausweitung der Textil- und Bekleidungsimporte verursacht. Insgesamt stieg im Zeitraum 1977-95 (Abbildung 3) der Beitrag der Textilimporte am Gesamtimport von 12% auf 34%. Der chinesische Anteil an den gesamten japanischen Bekleidungsimporten erhöhte sich bis Mitte der 90er Jahre auf rd. 50%. Gleichzeitig sanken die Anteile der Rohstoffe und mineralischen Brennstoffe am Gesamtimport von 18% auf 7% bzw. von 44% auf 6%. Der Importanteil von Nahrungsmitteln fiel dagegen lediglich von 16% auf 13%. Besonders hervorgehoben werden muß der schnelle Anstieg von Maschinenimporten ab Ende der 80er Jahre, die 1995 mit 15% zum Gesamtimport beitrugen.

Textilimporte spielten eine herausragende Rolle als Motor der gesamten Einfuhrentwicklung. Zwischen 1977 und 1985 beliefen sich die durchschnittlichen Zuwachsraten bei Textilimporten auf rd. 23%, stiegen bis An-

Abbildung 3:
Struktur der japanischen Importe im Handel mit
China



Quelle: Ono, Shuichi (1992), *Sino-Japanese Economic Relationships, Trade, Direct Investment, and Future Strategy*, World Bank Discussion Papers, China and Mongolia Department Series, No.146, Washington, D.C. und „Two-Way Trade Historical High of US\$ 37.8 Billion“ (1994), in: *JETRO China Newsletter*, No.109, S.21-24; „The Japan and China Trade in 1996: The Total Export and Import Amount Exceeded 60 Billion Dollars“, ebenda, No.126, S.20-24.

fang der 90er Jahre auf rd. 30% pro Jahr, und selbst in den letzten Jahren nahmen die Textilimporte jährlich rd. 30% zu. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die Auslagerung von Lohnveredelungsprozessen nach China zurückzuführen und eine Folge der zunehmenden Exportproduktion von Textilien und Bekleidung der sino-japanischen Joint Venture-Unternehmen. Diese wurden vor allem ab Ende der 80er Jahre vor dem Hintergrund der Yen-Aufwertung und Arbeitskräfteknappheit in China gegründet.⁵

Mineralische Brennstoffe wie Erdöl und Kohle zählen zu den Einfuhren, für die jährlich Gesamtmengen und vierteljährlich Preise (in Anlehnung an Weltmarktpreise) im Rahmen langfristiger Handelsabkommen festgelegt werden. Mit dem verstärkten Bau eigener petrochemischer Anlagen stieg zwar der inländische Bedarf an Rohöl, doch exportierte China die vertragsmäßig festgelegten Mengen nach Japan. Die Zuwachsrate der japanischen Importe von mineralischen Brennstoffen erhöhte sich zwischen 1977-1985 um durchschnittlich 20% pro Jahr, während zwischen 1986-91 der jährliche Anstieg lediglich rund 1% betrug. In den Folgejahren bis 1995 führte die hohe inländische Nachfrage zu rückläufigen Exporten.⁶

⁵Ono, a.a.O., S.8-9; „Japan-China Trade 1989“ (1990), in: *JETRO China Newsletter*, No.85, S.20-211; „Japan-China Trade in 1990 Record US\$ 5.9 Billion Deficit“ (1991), in: ebenda, No.91, S.21-22; „1991 Two Way Japan-China Trade Tops US\$ 22,8 Billion“, in: ebenda, No.97, S.19-20; Ebana, Touru (1997), „A Review of, and the Prospects for, China's Textile Industry“, in: *JETRO China Newsletter*, No.128, Vol.3, S.2ff.

⁶Siehe Angaben in Anmerkung 4 sowie *JETRO China Newsletter*, No.85, S.23.

⁴Ono, a.a.O., S.11.

Mit hohen Zuwachsraten verlief die Entwicklung bei Maschinenimporten besonders dynamisch. Das wertmäßige Importvolumen stieg von 343 Mio. US\$ im Jahre 1989 auf 5,2 Mrd. US\$ im Jahre 1995 und zeigt damit ebenfalls beeindruckend die Erfolge bei der Modernisierung der chinesischen Industrie. Sehr hohe Zuwachsraten verzeichneten vor allem die Importe von audiovisuellen Geräten, insbesondere Fernsehgeräten, Videokassetten und -kameras, Radios, aber auch Computern, Kopiergeräten und Kühlschränken. Eine herausragende Rolle hierbei spielten wiederum Investitionen japanischer Unternehmen in die Bereiche Elektronik und Haushaltsgeräte.⁷

2 Direktinvestitionen

2.1 Entwicklung der Direktinvestitionen

Japanische Unternehmen haben China erst seit Anfang der 90er Jahre eine größere Bedeutung im Rahmen ihrer langfristigen strategischen Planung eingeräumt. Im Zeitraum 1951 bis 1991 entfiel dementsprechend lediglich ein Anteil von weniger als 1% der weltweiten japanischen Direktinvestitionen auf die Volksrepublik, dagegen beispielsweise 4% auf Indonesien. Bezogen auf den asiatischen Raum betrug der Anteil Chinas am kumulierten Investitionsvolumen 1951-91 rd. 6%, Indonesiens Anteil jedoch 24%.⁸ Ursächlich für diese Entwicklung war einerseits das starke Investitionsengagement der großen japanischen Unternehmen in den USA mit dem Ziel, hierdurch zunehmende Handelsfriktionen zu umgehen. Andererseits mußte als Folge der Yen-Aufwertung ein großer Teil ihrer exportorientierten Produktion aus Japan in die Nachbarstaaten ausgelagert werden. Hierbei waren die südostasiatischen Staaten Thailand, Malaysia und Singapur im Vergleich zu China als die vorteilhafteren Standorte, insbesondere aufgrund geringerer bürokratischer Restriktionen, bevorzugt worden. Aus Sicht der japanischen Unternehmen sprachen gegen eine schnelle Erhöhung der Investitionen und der von China geforderten Ausweitung des Technologietransfers bis Ende der 80er Jahre vor allem folgende Gründe: 1. Probleme bei der Übertragung des japanischen Managementstils, der vor dem Hintergrund der historischen Erfahrungen beider Länder als „fremd“ eingestuft wurde und mit dem sozialistischen Wertesystem kollidierte; 2. die aus dem Nebeneinander von planwirtschaftlichen und marktwirtschaftlichen Elementen resultierenden Friktionen im Wirtschaftssystem, die die Aktivitäten privater Unternehmen beschränkten; 3. die unzureichende Fähigkeit zur Technologieabsorbierung sowie 4. die mangelhafte Entwicklung verbundener und angrenzender Industrien, die die Technologieaufnahme und -verarbeitung unterstützten.⁹

Die Beurteilung Chinas als Investitionsstandort änderte sich jedoch Anfang der 90er Jahre. So nannten 28,6% der japanischen Unternehmen in der Umfrage der Export-Importbank (EXIM) of Japan im Jahre 1991 die Volksrepublik als Zielland ihrer Investitionen und plazierten damit China auf Rang zwei der attraktivsten Standorte. Bereits im folgenden Jahr 1993 erhöhte sich der Anteil der befragten Unternehmen, die China als Investitionsstandort angaben, auf 44,9%, und China rückte damit auf Platz 1 in der Rangfolge auf.¹⁰ Seitdem führt China die Liste der bevorzugten Standorte für japanische Investoren an, obwohl seit Mitte der 90er Jahre wieder eine etwas vorsichtigere Einschätzung des Investitionsengagements besteht. So sank der Anteil der Unternehmen, die China für den wichtigsten Investitionsstandort hielten, von 74% im Jahre 1995 auf 68% im Jahre 1996. In der letzten Befragung der Bank vom Januar 1997 spiegelt sich die Verlangsamung der japanischen Investitionen zwar wider, doch weist die Bank darauf hin, daß in den nächsten Jahren nicht mit einem Verlust der herausragenden Stellung Chinas bei Investitionsentscheidungen der japanischen Unternehmen gerechnet wird.¹¹

Zu den wichtigsten Gründen für den Stimmungswechsel japanischer Investoren Anfang der 90er Jahre zählt die wachsende Attraktivität des chinesischen Konsumgütermarktes, die vor allem durch die Zunahme der Kaufkraft in den Küstenstädten gestiegen ist.¹² Die im Vergleich zu Japan niedrigeren Lohnkosten in China blieben für viele Unternehmen zwar weiterhin ein wichtiger Grund der Auslagerung ihrer Produktion, doch ging seine relative Bedeutung zurück. Während in der Befragung der EXIM aus dem Jahre 1991 noch 36% der Unternehmen die niedrigen Arbeitskosten als wichtigstes Investitionsmotiv nannten, sank dieser Anteil 1992 bereits auf unter 11%. Von den befragten Unternehmen aus der Elektronikindustrie kündigten zu diesem Zeitpunkt mehr als zwei Drittel an, für den lokalen chinesischen Markt produzieren zu wollen.¹³

Daß die japanischen Investitionen seit Anfang der 90er Jahre erheblich gestiegen sind, zeigt auch das Volumen der kumulierten Bestände von 5,9 Mrd. US\$ im Zeitraum 1991-1994, das damit mehr als doppelt so hoch ausfiel wie im Zeitraum 1951-1990. Das Gesamtvolumen der kumulierten japanischen Direktinvestitionen in China stieg bis März 1995 weiter auf 8,729 Mrd. US\$.¹⁴

In welchem Umfang die japanischen Direktinvestitionen in die VR China seit Anfang der 90er Jahre gestiegen sind, zeigt die Tabelle 1. Chinas Anteil an den Gesam-

Facing China-Japan Joint Ventures“, in: *JETRO China Newsletter*, No.95, Nov.-Dec., S.11-16, hier S.14-16.

¹⁰Siehe hierzu die Angaben in Graefe, C. (1996), „Japans Wirtschaftsbeziehungen zur Volksrepublik China“, in: *Japan Analysen - Prognosen*, No.116, Februar, S.12.

¹¹FAZ, 16.12.96; „Unterschiedliche Einschätzung des China-Risikos in Japan“ (1997), in: *China aktuell*, April, S.293-4.

¹²Harwit, E. (1996), „Japanese Investment in China. Strategies in the Electronics and Automobile Sectors“, in: *Asian Survey*, No.10, S.978-994. Harwit, a.a.O., S.983, weist hierzu auf den zweiten japanischen Industriesurvey hin.

¹³Waibel, M. (1994), „Die Direktinvestitionen Japans im asiatisch-pazifischen Raum: Entwicklung - Trends - Regionale Schwerpunkte“, in: *Japan Analysen - Prognosen*, No.97/98, S.1-29, hier S.19f.

¹⁴Graefe, a.a.O., S.9 und nach Angaben des japanischen Finanzministeriums, ebenda, S.11.

⁷Siehe Angaben in Anmerkung 7.

⁸MITI (Ministry of International Trade and Industry), „Charts and Tables Related to Japanese Direct Investment Abroad (Facts Sheet)“ (1993), July und „Foreign Investment in the PRC, 1991-1992“, in: *JETRO China Newsletter* (1993), No.102, Jan.-Feb., S.16-19 u. 21, hier S.19.

⁹Ono, a.a.O., S.22 führt beispielsweise an, daß der Verhandlungsprozeß für Joint Venture-Gründungen rund ein Jahr in Anspruch nahm. Weiter dazu: Maruyama, Nobuo (1991), „Current Problems

tinvestitionen (Stromgrößen) Japans im Ausland stieg von 0,6% Ende der 80er Jahre auf einen Höchststand von 8,7% im Jahre 1995; im Folgejahr 1996 sanken die Direktinvestitionen auf 5,2%. Aufgrund unterschiedlicher Erfassungsgrundlagen weisen die chinesischen Statistiken leicht abweichende Angaben auf. Bezogen auf die kumulierten Gesamtinvestitionen ist Japan der viertgrößte Investor in China.

Tabelle 1:
Entwicklung der japanischen Direktinvestitionen in der VR China (Ströme)

Jahr	Japanische Angaben			Chin. Angaben	
	Proj.	Volumen Mrd. US\$	Anteil (%)	Proj.	Volumen Mrd. US\$
1989			0,6	294	0,356
1990			0,6	341	0,503
1991			1,4	599	0,533
1992		1,070	3,1	1.805	0,710
1993		1,691	4,7	3.448	1,324
1994	636	2,565	6,3	3.018	2,075
1995	770	4,473	8,7	2.935	3,108
1996	365	2,599	5,2		

Quelle:

Japanische Angaben: Projekte: Daten der japanischen Ministerien aus dem Internet nach Rohde, M. (1997), „Entwicklung und Perspektiven der japanischen Außenwirtschaftsbeziehungen in den neunziger Jahren“, in: *Japan*, August, S.392; *Investitionsvolumen: 1992-1995* aus Nihon Boeki Shinkokai (Jetro) (1996, 1997), 1996 (1997)-nen Jetero hakusho, Toshihen: Sekai to Nihon no kaigai chokusetsu toshi (JETRO Weißbuch 1996 (1997), Investitionsausgabe: Ausländische Direktinvestitionen Japans und der Welt), Tokyo; *Investitionen 1996:* nach Rohde, a.a.O., Yen-Angaben auf der Basis des Jahreswechsellurses nach: Bank of Japan, *Quarterly Bulletin*, February 1997 umgerechnet; *Anteile: 1989-1993:* Financial Statistics of Japan, Ministry of Finance, in: „Das japanische Engagement in Vietnam“, in: *Japan, Analysen - Prognosen*, No.130, April 1997, S.4; *Anteile 1994-1996:* nach Rohde, a.a.O., *Chinesische Angaben:* Harwit, E. (1996), „Japanese Investment in China. Strategies in the Electronics and Automobile Sectors“, in: *Asian Survey*, No.10, S.982.

2.2 Struktur der Direktinvestitionen

Seit Beginn der 90er Jahre ist nicht nur das Volumen der Direktinvestitionen Japans in der VR China gestiegen, sondern es hat sich auch die Struktur der Investitionen gewandelt. Zwar blieb der Anteil der Investitionen in das verarbeitende Gewerbe mit 56% bis zum Jahre 1995 gegenüber 54% Ende der 80er Jahre nahezu unverändert, doch erhöhten sich innerhalb des verarbeitenden Gewerbes die Anteile der Investitionen in die Branchen Elektronik, Maschinen und Transportausrüstungen. Die Struktur der kumulierten Gesamtbestände der japanischen Investitionen bis März 1995 (Tabelle 2) weist für die Elektroindustrie einen Anteil von 28,4% und für den Maschinenbau 11,2% aus. Größere Investitionsanteile verzeichneten weiterhin sonstige Dienstleistungen (außer Handel und Finanzinstitutionen) mit 15,3% sowie Immobilien mit 4,3%.

Obwohl in der Tabelle 2 nicht speziell aufgeführt, zählt der Textilsektor zu den wichtigsten Schwerpunkten der japanischen Investitionsaktivitäten in China. Ende der 80er Jahre begannen kleine und mittelgroße japanische

Tabelle 2:
Aufteilung der japanischen Direktinvestitionen nach Wirtschaftszweigen (kumulierte Bestände bis März 1995/Mrd. US\$)

Wirtschaftszweige	Volumen	Anteil %
Verarbeitendes Gewerbe	4,905	56,2
- Nahrungsmittel	0,305	6,2
- Chemische Industrie	0,280	5,7
- Metallverarbeitung	0,323	6,6
- Maschinenbau	0,551	11,2
- Elektroindustrie	1,393	28,4
- Fahrzeugbau	0,357	7,3
Bergbau, Energie	0,107	1,2
Landwirtschaft	0,130	1,5
Handel	0,289	3,3
Finanzinstitutionen	0,036	0,4
Sonstige Dienstleistungen	1,461	16,3
Immobilien	0,371	4,3
Gesamtinvestitionen	8,729	100

Quelle: Japanisches Finanzministerium, nach Angaben in Graefe, C. (1996), „Japans Wirtschaftsbeziehungen zur Volksrepublik China“, in: *Japan, Analysen - Prognosen*, No.116, Februar, S.11 und eigene Berechnungen.

Unternehmen der Textil- und Bekleidungsindustrie und spezialisierte Handelshäuser mit dem Aufbau von Produktionsbasen in China. Im Verlauf der folgenden Jahre entstand mit der Gründung von Spinn- und Webfabriken in Ergänzung zu den Nähereien ein integriertes Produktionssystem von der Herstellung bis zur Endverarbeitung von Textilien. Hintergrund für diese Entwicklung war die wachsende Konkurrenz auf dem japanischen Binnenmarkt und der daraus resultierende Zwang zu Kostensenkungen sowie die Zielsetzung, den chinesischen Markt durch Produktionsstätten vor Ort zu beliefern.¹⁵

Anfänglich produzierten die japanischen Unternehmen in China nur Bekleidung, die am unteren Ende der Preisskala lag. Inzwischen jedoch wird von diesen Unternehmen überwiegend Bekleidung hergestellt und exportiert, die ein mittleres bzw. hohes Qualitätsniveau aufweist. Zur Sicherung des Qualitätsstandards müssen allerdings weiterhin ausländische Textilmaterialien in großem Umfang importiert werden; erst mittelfristig wird mit einer Veränderung dieser Situation gerechnet. Zu den größten Herausforderungen der japanischen Bekleidungsunternehmen zählt die Ausweitung des Produktionsvolumens und der inländischen Verkäufe, da ihr langfristiges Ziel die Erschließung des chinesischen Binnenmarktes ist. Allerdings behindern Exportquoten für ausländische Unternehmen die Expansionspläne. Der Anteil der ausländischen Textilunternehmen am lokalen Textilumsatz ist in manchen Regionen bereits jetzt schon sehr hoch. Angaben der Shanghai Economy and Trade Commission zufolge trugen japanische und andere ausländische Textilhersteller 1995 bereits mit rd. der Hälfte zum lokalen Verkaufsvolumen

¹⁵Ogaki, Chieko (1995), „The Japanese Apparel Industry in China“, in: *JETTRO China Newsletter*, No.114, Jan.-Feb., S.14-16 und S.15, hier S.19-20.

von Textilien bei.¹⁶ Der Anstieg der Textilimporte auf rd. 50% der gesamten Textileinfuhren Japans ist ein beredtes Zeugnis der aktiven Investitions- und Produktionsexpansion der japanischen Bekleidungsindustrie in China.

Seit Anfang der 90er Jahre hat sich das Investitionsengagement japanischer Unternehmen auch in Wirtschaftszweigen verstärkt, die kapitalintensiver sind, oder in größerem Umfang einen Transfer von Technologien erfordern. Zuvor hatten die meisten japanischen Unternehmen die Risiken kapitalintensiver Großprojekte vermieden. So entfiel bis 1987 der größte Teil der japanischen Direktinvestitionen auf den Dienstleistungsbereich und auf Immobiliengeschäfte, während im verarbeitenden Gewerbe kleine und mittelgroße japanische Investoren mit arbeitsintensiven Produktionen in der Textilindustrie sowie in der Holz-, Papier-, Chemikalien- und Plastikherstellung vorherrschten.¹⁷ Mit der Auslagerung von Produktionsprozessen der japanischen Elektronikindustrie, die zunächst nur dem Ziel der Kostensenkung und nicht der Markterschließung diente, wurden schrittweise neue Technologien in China eingeführt. Anfänglich blieb der Technologietransfer auf Haushaltselektronik beschränkt, weitete sich jedoch in den letzten Jahren auf so komplexe Technologien wie Halbleiter, Chip- und Computerproduktion aus. Japanische Unternehmen, wie beispielsweise Hitachi, Matsushita (Marke Panasonic), Sanyo, Sony, Toshiba und NEC Corp., verfügen inzwischen bereits über größere Anteile auf dem chinesischen Markt für Haushaltselektronik, insbesondere bei Farb-Fernsehgeräten, Kassetten- und Videorekordern, Mikrowellenöfen etc.¹⁸ Daß China zum attraktiven Investitionsstandort für japanische Hersteller von Mikroelektronik geworden ist, zeigen die Expansionspläne dieser Unternehmen. So kündigten Fujitsu Ltd., NEC Corp., Toshiba, Hitachi und Mitsubishi, die zu den fünf größten Chip-Produzenten Japans zählen, die Gründung neuer Unternehmen in China mit umfangreichen Investitionen an.¹⁹ Die Investitionen japanischer Unternehmen in diesen Hochtechnologiebereichen können ebenfalls in erster Linie unter dem Aspekt der langfristigen Markterschließung gesehen werden.

Ein weiteres Beispiel für den Wandel in der Bewertung des Chinaengagements und des Technologietransfers durch japanische Unternehmen betrifft den Automobilsektor. Während die Unternehmen Mitte der 80er Jahre die Risiken von Investitionen in diesem Sektor als zu hoch angesehen haben, versuchen sie seit Anfang der 90er Jahre, ihre Position durch Kooperationen mit chinesischen Automobilherstellern zu stärken. Um den bestehenden sino-ausländischen Joint Venture-Unternehmen der Kfz-Industrie, zu denen insbesondere VW mit Werken in Shanghai und Changchun zählt, eine Konsolidierung zu ermöglichen, beschränkte die chinesische Regierung Beteiligungsmöglichkeiten für neue Anbieter bis 1996, so daß japanische Unternehmen in ihren Expansionsplänen bis-

her behindert waren.²⁰ Erst seit dem letzten Jahr wurden die Restriktionen wieder etwas gelockert und japanische Konzerne wie Isuzu Motors, Itochu, Honda, Mazda, Nissan, Yamaha, Suzuki und Toyota zeigten ein starkes Interesse, ihr Engagement in China auszuweiten.

Mit der größeren Öffnung des Tertiärsektors und der steigenden Kaufkraft haben sich auch die Investitionsaktivitäten japanischer Unternehmen in den Bereichen Groß- und Einzelhandel, Lagerhaltung, Güterkraftverkehr sowie Versand und Tourismus ausgeweitet. Dem Vorbild Yaohans zur Gründung von Supermarktketten folgten japanische Unternehmen wie Daiei und Seibu. Um näher am chinesischen Markt zu sein, verlegte Yaohan 1996 seine Zentrale außerdem von Hongkong nach Shanghai. Das Unternehmen plant in den nächsten fünf Jahren Investitionen in Höhe von 300 Mio. US\$, um sein Netz von Supermärkten weiter auszubauen.²¹

Für japanische Banken stellte das stärkere Engagement der Industrieunternehmen in China einen Anreiz dar, ein Netz von Niederlassungen und Repräsentanzen aufzubauen. Wie die Tabelle 3 zeigt, wiesen die sechs größten japanischen Banken bis Mitte 1996 in den städtischen Zentren der Küstenregion rd. 40 Niederlassungen und Repräsentanzen auf.

Tabelle 3:
Regionale Verteilung japanischer Banken in China

Bank	Beijing	Shanghai	Guangzhou	Dalian	Shenzhen	Tianjin	Gesamt
Sumitomo	R	N	N	R	--	--	7
Fuji	R	N	R	N	N	R	7
Tokyo-Mitsubishi	N	N	R	N	N	--	6
Sanwa	R	N	R	N	N	R	6
Dai-Ichi-Kangyo	R	N	R	N	--	--	6
Sakura	R	N	N	R	--	N	5

Anmerkung: R = Repräsentanz; N = Niederlassung

Quelle: *Nihon Keizai Shimbun*, zitiert nach *The Nikkei Weekly*, 16.9.1996.

Welche besondere Stellung die japanischen Banken in China genießen, wird daran deutlich, daß von den acht ausländischen Banken, denen Anfang 1997 in einer Versuchsphase in der neuen Sonderzone Pudong bei Shanghai Geschäfte mit der Inlandswährung erlaubt wurden, allein vier Banken aus Japan kamen.²²

Die geographische Verteilung der gesamten japanischen Investitionen hat sich ebenfalls in den 90er Jahren verändert. So entfielen bis 1989 auf die Städte Beijing, Tianjin und Shanghai 41% der Direktinvestitionen (USA 35%), auf die Küstenprovinzen insgesamt 51% und innerhalb dieser Region auf die Provinzen Guangdong (Südchina) und Liaoning (Nordostchina) jeweils 15% bzw. 12%. Dem Investitionsstandort Liaoning, insbesondere der Stadt Dalian auf der Halbinsel Liaodong im Süden Liaonings, gelang es, in größerem Umfang japanische Investoren anzuziehen. Die 1984 gegründete Wirtschafts-

¹⁶Ebana, Touru (1997), „A Review of, and the Prospects for, China's Textile Industry“, in: *JETRO China Newsletter*, No.128, Vol.3, S.2-3.

¹⁷Ono, a.a.O., S.17-21; Murthy, a.a.O., S.278.

¹⁸Zur Strategie der japanischen Elektronikindustrie in China siehe Harwit, a.a.O., S.984ff; SCMP, 29.1.96.

¹⁹„Japanese Semiconductor Makers Said Heading for China“, in: *Nihon Kogyo Shimbun*, Tokyo, 26.5.97, zitiert in Summary of World Broadcasts, 4.6.97.

²⁰Siehe zum Engagement japanischer Unternehmen in der chinesischen Automobilindustrie u.a. Waibel, a.a.O., S.24ff. sowie Yukawa, T. (1995), „Japanese Auto Parts in China“, in: *JETRO China Newsletter*, No.119, Nov.-Dec., S.2-6.

²¹Siehe hierzu u.a. XNA, 15.6.96; SCMP, 13.3. und 19.5.96.

²²Siehe hierzu „Unterschiedliche ...“, a.a.O.

und Technologieentwicklungszone Dalian bot nicht nur die enge räumliche Nähe zu Japan sowie ein relativ niedriges Lohnniveau für arbeitsintensive Produktionsprozesse, sondern darüber hinaus eine Stadtverwaltung, die aktiv um ein günstiges Investitionsklima bemüht war.²³ Bis Ende 1992 (siehe Tabelle 4) hatten sich in Dalian 394 Unternehmen mit japanischen Investitionen angesiedelt, deutlich mehr als in Shanghai, Shenzhen, Tianjin und Beijing.

Tabelle 4:
Geographische Aufteilung der japanischen Investitionen in China Ende 1992

Stadt	Anzahl	Wert (Mio. US\$)
Dalian	394	1.188
Shanghai	339	810
Beijing	340	121
Tianjin	262	367
Shenzhen	183	555

Quelle: Angaben von JETRO in: Whitla, P./Davies, H. (1996), „Japanese and Overseas Investment in the Chinese Economic Area“, in: *JETRO China Newsletter*, No.125, Nov.-Dec., S.22.

Seit Mitte der 90er Jahre konzentrieren sich die japanischen Investitionen vor allem auf die Yangzi-Delta-Region, die Shanghai sowie die Provinzen Jiangsu und Zhejiang umfaßt. Hierbei steht das Marktmotiv wieder an erster Stelle, da diese Region einen der größten inländischen Teilmärkte, eine relativ gut entwickelte Infrastruktur sowie einen höheren Lebensstandard der Bevölkerung aufweist. Für japanische Konzerne wie Marubeni und Yaohan, aber auch Sony, Matsushita, Hitachi, Mitsubishi und Sharp ist die Yangzi-Delta-Region in den letzten Jahren vor allem unter dem Aspekt der Markterschließung als Standort ausgewählt worden.

Tabelle 5:
Die größten Auslandsinvestoren in Shanghai und Pudong

Investitionen in Shanghai, kumuliert bis 31.7.1996*)			
Auslandsinvestoren	Proj.	Mrd.US\$	Anteil %
Hongkong	6.304	19,49	48
Japan	1.863	4,45	10
USA	1.870	3,65	9
Investitionen in Pudong, kumuliert bis 30.6.1996**)			
	1994	1995	1996
Gesamtwert (Mrd.US\$)	5,89	9,14	10,68
Japans Anteil (%)	6,72	9,52	12,53
Japan. Projekte	268	413	497

Quelle *) Shanghai Foreign Investment Commission; **) Pudong New Area Administration, zitiert in: *South China Morning Post*, 18.8.96.

Wie die Tabelle 5 zeigt, stieg die Zahl der japanischen Investitionsprojekte in Shanghai bis Mitte 1996 auf 1.863 und auf ein Volumen von 4,45 Mrd. US\$ vertraglich zuge-

sagter Investitionen, so daß Japans Anteil an den Shanghai-Auslandsinvestitionen rd. 10% betrug. Während die USA eine ähnlich große Projektzahl aufwiesen, liegen ihre Investitionen deutlich niedriger. Wie attraktiv die neue Sonderzone Pudong für japanische Unternehmen war, spiegelt sich im Anstieg des Investitionsvolumens zwischen 1994 und Mitte 1996 von 5,89 auf 10,68 Mrd. US\$ wider.

3 Finanzielle Kooperation

Die Gewährung umfangreicher staatlicher Entwicklungshilfe spiegelt das strategische Interesse der japanischen Regierung an der politischen Stabilität in China wider, die durch Förderung der Wirtschaftsentwicklung und Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung gestärkt werden soll. Diese Sichtweise wird auch in der Aussage von Tomozo Morino, Direktor der Japan External Trade Organization (JETRO), deutlich, der die Bedeutung Chinas für Japan vergleicht mit derjenigen Rußlands für Europa.²⁴ Daß China besondere Ansprüche an eine finanzielle und technologische Unterstützung Japans stellen kann, wird von der Beijinger Regierung stets mit dem Hinweis auf die japanische Besetzung Chinas betont.²⁵ Obwohl zwar durchaus „Schuldgefühle“ bei der Gewährung offizieller Entwicklungshilfe eine Rolle gespielt haben könnten, wird doch mit Blick auf die Kreditverwendung offenbar, daß japanische Wirtschaftsinteressen dabei nicht vergessen wurden. Die Befürchtung Japans, daß China mit fortschreitender Industrialisierung zum Nettoimporteur von Erdöl und Getreide werden könnte, ließ einen Großteil der Kredite in die Erschließung von Energieressourcen, den Ausbau der Transportkapazitäten und in den landwirtschaftlichen Sektor fließen. Neben entwicklungspolitischen Zielen waren mit den staatlichen Entwicklungskrediten auch immer positive Nebeneffekte in Form von Aufträgen und Lieferungen für japanische Unternehmen verbunden, vor allem bei der Finanzierung größerer Infrastrukturprojekte.²⁶

Die bei der ersten Kreditzuteilung 1979 festgelegten Kriterien sahen vor, daß 1. Japan bei der Unterstützung des chinesischen Modernisierungsprozesses in enger Kooperation mit den westlichen Industriestaaten vorgeht, 2. alle Yen-Kredite so weit wie möglich ungebunden vergeben werden, 3. ein Gleichgewicht zwischen Japans Verpflichtungen zu China und den ASEAN-Staaten aufrecht erhalten bleibt und 4. die Kredite nicht für militärische Zwecke eingesetzt werden dürfen.²⁷ Darüber hinaus gelten auch für China die 1992 von Japan in einer „ODA-

²⁴ *Far Eastern Economic Review* (FEER), 22.10.92, S.52.

²⁵ Stellvertretend hierfür steht die Aussage Deng Xiaopings: „Japan is indebted to China (for what it did to China) more than any other nation (and) should make much greater contribution in order to assist China's development“, in: FEER, 25.4.91, S.54 (Einschübe in Klammern wurden übernommen), zitiert in: Siems, Dorothea (1992), *Japans außenwirtschafts- und entwicklungspolitische Strategien gegenüber China und ASEAN*, Frankfurt/a.M., S.119.

²⁶ Ono, a.a.O., S. 49; Siems, a.a.O., S. 141; Clifford, Bill (1993), „Japan's Lending Programm in China“, in: *The China Business Review*, May-June, S.30-35, hier S.30-31.

²⁷ Murthy, Narasimha (1991), „Japan and China in the Nineties: The Bumpy Road to Consolidation of Ties“, in: *China Report* (New Delhi), Vol.27, No.4, S.275-297, hier S.281.

²³ Ono, a.a.O., S.28-29; XNA, 22.11.91; SCMP, 28.9.92; HB, 23./24.10.92.

Tabelle 6: Japanische Entwicklungshilfekredite für die VR China

Kredite	Volumen	Proj.	Sektoren
1979-1983	330 Mrd. Yen (1,4 Mrd.US\$)	6	Energie, Transport
1984-1989	470 Mrd. Yen (2,1 Mrd. US\$)	7	Energie, Transport, Kommunikation
1990-1995	810 Mrd. Yen (6,5 Mrd.US\$)	42	Energie, Transport, Kommunikation
1996-1998	580 Mrd. Yen (6,1 Mrd.US\$)	40	Transport, Kommunikation, Landwirtschaft, Umwelt
1999-2000	400-450 Mrd. Yen	k.A.	k.A.

Quelle: Nach Angaben in Graefe, C. (1996), „Japans Wirtschaftsbeziehungen zur Volksrepublik China“, in: *Japan, Analysen - Prognosen*, No.116, Februar, S.17. Vorläufige Angaben für das 5. Kreditpaket aus *Japan Times*, 5.8.97.

Charta“ niedergelegten Prinzipien für die Vergabe von Entwicklungshilfe. Zusätzlich zu den o.g. Kriterien handelt es sich hierbei insbesondere um die Berücksichtigung von Umweltverträglichkeitsprüfungen von Projekten, den Handel mit militärischen Gütern, Demokratisierungs- und wirtschaftliche Liberalisierungsprozesse sowie Beachtung der Menschenrechte.²⁸

Der erste staatliche Kredit Japans (siehe Tabelle 6) deckte den Zeitraum 1979-83 ab, umfaßte 330 Mrd. Yen und floß ebenso wie das zweite Kreditpaket mit einem Volumen von 470 Mrd. Yen (1984-89) vor allem in den Ausbau des Transport- und Kommunikationsnetzes. Der dritte Kredit in Höhe von 810 Mrd. Yen wurde 1988 genehmigt und beinhaltete die Förderung von insgesamt 42 Projekten im Zeitraum 1990-95. Hierzu zählten beispielsweise Projekte zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Entwicklung, des Baus von Düngemittelfabriken sowie des Ausbaus der städtischen Infrastruktur und der Export-industriezonen. Aufgrund des Tiananmen-Zwischenfalles im Frühjahr 1989 und der gegenüber China weltweit verhängten Wirtschaftssanktionen erfolgte zunächst ein Einfrieren des letzten Kreditpaketes durch die japanische Regierung, die allerdings bereits auf dem Wirtschaftsgipfel der G-7-Staaten im Juli 1990 eine Lockerung der Sanktionen ankündigte. Die erste Kredittranche mit einem Volumen von 120 Mrd. Yen und einem dreiphasigen Auszahlungsmodus wurde im November 1990 freigegeben.²⁹

Vor dem Hintergrund der zunehmenden grenzüberschreitenden Umweltfolgen des chinesischen Industrialisierungsprozesses wurde außerdem im Rahmen des 4. Kreditpaketes (1996-98) ein größerer Teil der Entwicklungshilfe für Umweltprojekte reserviert. So weisen 15 der insgesamt 40 Projekte umweltpolitischen Bezug auf und fünf sind landwirtschaftliche Projekte. Mit 27 Projekten in den wirtschaftlich rückständigen Inlandsprovinzen sollen die japanischen Kredite dazu beitragen, das regionale Entwicklungsgefälle zwischen den Provinzen an der Küste und im Inland zu reduzieren.³⁰

Das durchschnittliche Kreditvolumen erhöhte sich in der zweiten Hälfte der 90er Jahre erheblich. Während China zwischen 1990 und 1995 jährlich Kredite in Höhe von 135 Mrd. Yen erhielt, stieg das jährliche Kreditvolumen beim vierten Kreditpaket um 43% auf 193 Mrd. Yen. Erste bilaterale Gespräche über ein neues Kreditpaket für die letzten zwei Jahre der laufenden Dekade (1998-2000) begannen Anfang August 1997 und beziehen sich auf ein Kreditvolumen von 400 bis 450 Mrd. Yen, so daß jährlich

mehr als rd. 200 Mrd. Yen vorgesehen sind. Zukünftig wird allerdings nicht mehr mit einer Steigerung zu rechnen sein, da Japan zur Reduzierung seines Haushaltsdefizits bereits angekündigt hat, im Jahre 1998 die Mittel für ODA-Kredite um 10% zu kürzen.³¹

Zusammenfassend läßt sich hinsichtlich der Aufteilung der OECF-Entwicklungskredite (OECF = Overseas Economic Cooperation Fund), der größten Quelle für die finanzielle Entwicklungszusammenarbeit zwischen Japan und China, eine Verlagerung der Kreditsschwerpunkte in den letzten Jahren feststellen. Vom Gesamtvolumen der bis Oktober 1992 vergebenen Kredite entfiel mehr als die Hälfte auf den Transportsektor; in der Rangfolge ihrer Bedeutung folgten die Bereiche Elektrizitäts- und Gasgewinnung sowie Telekommunikation. Die Kredite für intermediäre Finanzinstitute, Landwirtschaft sowie soziale Dienstleistungen machten zusammen rund 15% aus.³² Seit 1991 unterstützt die japanische Regierung verstärkt umweltbezogene Forschungsprojekte in China, Ausbildungsprogramme, Austausch von Umweltexperten und Technologietransfer über ODA-Programme sowie über spezielle Technologietransferprogramme, die vom MITI unterstützt werden. Zu den Aktivitäten zählt die Gründung eines Japan-China Friendship Environmental Protection Center in Beijing, das mit rd. 100 Mio. US\$ aus dem ODA-Budget aufgebaut wurde, sowie 14 vom MITI finanzierte umweltbezogene Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit einem Volumen von 183 Mio. US\$.³³ Japan und die VR China schlossen außerdem 1994 ein Umweltabkommen ab, das die Zusammenarbeit in den Bereichen Vermeidung und Kontrolle der Luftverschmutzung, Entsorgung, Verbesserung der städtischen Umweltlage sowie gemeinsame Forschungen über Auswirkungen der Umweltverschmutzung auf die Gesundheit umfaßt.³⁴

Entgegen dem ursprünglich festgelegten Prinzip, daß die Entwicklungshilfe an China in einem Gleichgewicht zu der japanischen Unterstützung für die ASEAN-Staaten stehen soll, entfiel auf China zwischen 1982-86 sowie ab 1993 mit einem Anteil von rd. 15% der größte Anteil der japanischen Entwicklungshilfe. Im Vergleich zu den übrigen Empfängerstaaten sind allerdings tatsächlich nahezu alle Kredite in ungebundener Form vergeben worden; lediglich 20% der Aufträge für Projektrealisierungen sollen im Durchschnitt an japanische Unternehmen

³¹Ebenda.

³²Clifford, B. (1993), „Japan's Lending Programme in China“, in: *The China Business Review*, May-June, S.30-35, S.31.

³³Siehe hierzu Evans, P. (1994), „Japan's Green Aid“, in: *The China Business Review*, July-August, S.39-43, hier S.40f.

³⁴Renmin Ribao, nach Xinhua News Agency, Beijing, 21.3.94.

²⁸Siehe hierzu Japan International Cooperation Agency, *Annual Report 1993*, S.16, zitiert in Graefe, a.a.O., S.18.

²⁹Xinhua News Agency (XNA), 22.7.91 und 21.10.92.

³⁰„Beijing seeks Yen 450 Billion in Loans for Infrastructure Projects“, in: *Japan Times*, 5.8.97.

gehen.³⁵ Obwohl die Prinzipien der japanischen „ODA-Charta“ für die Vergabe von Entwicklungskrediten an China aufgrund der herausragenden politischen Bedeutung des Landes nicht in gleichem Maße in der Praxis Anwendung finden, gab es doch heftige Reaktionen Japans auf Chinas Atomtestversuche Mitte der 90er Jahre.³⁶ So wurde 1994 das Volumen für das vierte Kreditprogramm nicht den chinesischen Erwartungen entsprechend erhöht, im folgenden Jahr der Schenkungsanteil der ODA reduziert und die Laufzeit der Programme von ursprünglich fünf und sechs Jahren auf drei und zwei Jahre verändert, um flexibler auf Verstöße gegen die „ODA-Charta“ antworten zu können.³⁷

Zusätzlich zu den ODA-Krediten stellte die EXIM of Japan zur Sicherung des Energieangebotes für die japanische Wirtschaft ab 1980 umfangreiche Kredite für die Rohstofferschließung bereit. Das erste Kreditpaket wurde 1979 mit einem Volumen von 420 Mrd. Yen und das zweite im Jahre 1984 mit einem Volumen von 580 Mrd. Yen beschlossen. Beide Kredite betrafen die finanzielle Unterstützung der Kohle- und Erdölindustrie Chinas. Die Zusage über einen dritten Kredit zur Finanzierung von 27 Projekten der Kohle- und Erdölentwicklung erteilte die EXIM im Juni 1991.³⁸ In den Folgejahren wurden wiederholt größere Kredite von der Bank vergeben, so beispielsweise zuletzt Mitte 1997. Zugesagt wurde ein Kreditpaket mit einem Volumen von 700 Mio. US\$ für zehn Infrastruktur- und Industrieprojekte, u.a. für den Bau eines Stahlwerkes in Wuhan und einer Fernverkehrsstraße in der Sonderwirtschaftszone Xiamen.³⁹

4 Entwicklungsperspektiven der japanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen

Trotz der Importrestriktionen, die wiederholt von der chinesischen Regierung als außenwirtschaftliches Instrument eingesetzt wurden und die die Expansion der japanischen Exporte behinderten, bietet die VR China aufgrund der wachsenden Kaufkraft der Bevölkerung und der für die Modernisierung der Industrie zukünftig weiter steigenden Importnachfrage nach Produktionsgütern einen attraktiven Markt. Die Erschließung dieses Marktes erfolgte in den letzten Jahren verstärkt über japanische Direktinvestitionen in China, die auch dazu beitrugen, daß sich Volumen und Struktur des Güterausstausches zwischen Japan und China nachhaltig veränderten. Einerseits setzt sich inzwischen ein erheblicher Teil der chinesischen Exporte nach Japan aus Gütern von japanischen Unternehmen zusammen, die ihre Produktion nach China ausgelagert haben. Durch diese Strategie wird China

zukünftig stärker noch als bisher Anbieter von Industrieprodukten werden und seine Marktanteile nicht nur bei Textilien und Bekleidung, sondern auch bei anderen dauerhaften Konsumgütern steigern können und damit japanische Industrien weiter unter Wettbewerbsdruck setzen. Dies wird auch für High-Tech-Produkte gelten, da China weniger leicht als die ASEAN-Staaten bereit ist, sich in die globale Strategie der japanischen Unternehmen einzufügen, sondern diese Produkte mit dem entsprechenden Technologietransfer in China herstellen will. Andererseits ist die anfänglich angenommene Komplementarität im Handel und sind die hohen Erwartungen an China als Energie- und Rohstofflieferant einem neuen Muster des Güterausstausches gewichen. Zukünftig wird wohl in noch stärkerem Maße damit gerechnet werden müssen, daß Chinas eigener Bedarf an Energie und Rohstoffen dazu führen wird, daß der Anteil dieser Produktgruppen im Außenhandel weiter abnehmen wird.⁴⁰

Obwohl japanische Experten die vielfältigen Herausforderungen bei der weiteren Transformation des Wirtschaftssystems und bei der Aufrechterhaltung der politischen Stabilität sehen, scheint doch eine positive Grundeinstellung hinsichtlich der Problembewältigungskapazität der chinesischen Führung zu bestehen. Japanischen Unternehmen wird demnach geraten, eine China-Strategie zu entwerfen, die vor allem auf die Erschließung der Inlandsregion abzielt. Weiterhin wird die finanzielle Zusammenarbeit als wichtige Ergänzung der privatwirtschaftlichen Aktivitäten japanischer Unternehmen gesehen, wobei vor allem die Unterstützung der Infrastruktur, der Landwirtschaft und der Energieressourcen als zentrale Aufgaben herausgestellt werden.⁴¹

Ob der Rückgang der Direktinvestitionen japanischer Unternehmen im Jahre 1996 tatsächlich das Ende des China-Booms darstellt, wie Analysten der Export-Importbank glauben, bleibt abzuwarten.⁴² Nach Einschätzung des Nomura-Forschungsinstitutes seien die Unternehmen enttäuscht in ihren Gewinnerwartungen und hätten vielfältige Probleme mit zunehmender Besteuerung, willkürlichen Gebührenerhebungen, Korruption und mangelndem Schutz von Urheberrechten.⁴³ Diese Klagen sind jedoch nicht typisch für japanische Unternehmen, sondern ähnliche Probleme haben auch andere Auslandsunternehmen. Statt dessen ist wohl ein Teil der Unzufriedenheit japanischer Unternehmen darauf zurückzuführen, daß sich die Konkurrenzsituation auf dem chinesischen Markt enorm verschärft hat und damit bestehende Vorteile japanischer Unternehmen in Form spezieller Beziehungen zu Behörden und Unternehmen nicht mehr automatisch den Erfolg garantieren.⁴⁴

³⁵ Graefe, a.a.O., S.15 bezieht sich hier auf Angaben von Wang, Q. (1993), „Recent Japanese Economic Diplomacy in China, in: *Asian Survey*, Vol.33, No.6, S.637.

³⁶ Zur Reaktion Japans auf die chinesischen Atomtests siehe u.a. *China aktuell*, (1994), S.558 und (1996), S.237 und 654.

³⁷ Siehe hierzu Kyodo News Service, Tokyo, 8.1.94, nach Summary of World Broadcasts, 10.1.94.

³⁸ *Asian Wall Street Journal* (AWSJ), 23.4.92 und Kyodo News Service, Tokyo, in English, 4.5.92, in: Summary of World Broadcasts, 12.5.92.

³⁹ AWSJ, 26.6.97.

⁴⁰ Siehe hierzu u.a. Fujino, Bungo (1996), „Japan-China Business“, in: *JETRO China Newsletter*, No.124, Sep.-Oct., S.18-21, hier S.19.

⁴¹ Ebenda, S.21.

⁴² FAZ, 16.12.96.

⁴³ SCMP, 24.5.97.

⁴⁴ „Japanese advantage dwindling in China“, in: *The Japan Times*, 4.8.97.